

Bezugspreis

Für alle Vertriebsstellen bei postamtlicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., auswärts Zustellungsgebühr.

Für unterlagene eingehende Manuskripte mit feiner Handschrift übernehmend Redakteur nur mit Cautionsgebühren "Conto-Bis" gestattet.

Verleger der Redaktion No. 1140; in Königsberg, Breitenweg Nr. 176; der Buchvertriebsanstalt Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.
Zweihundertvierzigster Jahrgang.

weder die Generalversammlung...
Erdrückt täglich einmal,
Sonntags und Montags einmal.

Nr. 53. Halle a. S., Sonnabend, den 1. Februar. 1913.

Abg. v. Kardorff (Greifsw.)

Wir müssen uns auch hier einmal ernstlich damit beschäftigen, wie man die Sozialdemokratie bekämpfen und die Arbeitlosen schützen kann.

Der Etat des Ministeriums des Innern.

Die Einnahmen werden demnach als geringfügig.

Abg. v. Kardorff (Greifsw.)

Wir müssen uns auch hier einmal ernstlich damit beschäftigen, wie man die Sozialdemokratie bekämpfen und die Arbeitlosen schützen kann.

Seitern haben offene und bezappte Reichsfeinde zu meinem sehr lebhaften Bedauern sich mit dem Zentrum zum gemeinsamen und eine Resolution angenommen.

Im Reichstage ist eine Resolution der deutschkonfessionellen Partei, die einen Schutz der Arbeitswilligen fordert.

Wir fordern eine energische Bekämpfung der Sozialdemokratie und erinnern an das Sozialistengesetz.

Wir fordern eine energische Bekämpfung der Sozialdemokratie und erinnern an das Sozialistengesetz.

Wir fordern eine energische Bekämpfung der Sozialdemokratie und erinnern an das Sozialistengesetz.

Wir fordern eine energische Bekämpfung der Sozialdemokratie und erinnern an das Sozialistengesetz.

Wir fordern eine energische Bekämpfung der Sozialdemokratie und erinnern an das Sozialistengesetz.

Wir fordern eine energische Bekämpfung der Sozialdemokratie und erinnern an das Sozialistengesetz.

nichts anderes ist als der organisierte Terrorismus. (Stimmliche Zustimmung rechts.)

Wenn wir auch sonst nicht für eine Bekämpfung der Staatsaufsicht über die Gemeinden sind...

Wenn wir auch sonst nicht für eine Bekämpfung der Staatsaufsicht über die Gemeinden sind...

Wenn wir auch sonst nicht für eine Bekämpfung der Staatsaufsicht über die Gemeinden sind...

Wenn wir auch sonst nicht für eine Bekämpfung der Staatsaufsicht über die Gemeinden sind...

Wenn wir auch sonst nicht für eine Bekämpfung der Staatsaufsicht über die Gemeinden sind...

Wenn wir auch sonst nicht für eine Bekämpfung der Staatsaufsicht über die Gemeinden sind...

Wenn wir auch sonst nicht für eine Bekämpfung der Staatsaufsicht über die Gemeinden sind...

Wenn wir auch sonst nicht für eine Bekämpfung der Staatsaufsicht über die Gemeinden sind...

Grund aus seiner Willkür verboten. Zöhlische Versammlungen unter freiem Himmel werden - zu Utrecht - mit Rücksicht auf die Pauli- und Klauentische Verträge.

Grund aus seiner Willkür verboten. Zöhlische Versammlungen unter freiem Himmel werden - zu Utrecht - mit Rücksicht auf die Pauli- und Klauentische Verträge.

Grund aus seiner Willkür verboten. Zöhlische Versammlungen unter freiem Himmel werden - zu Utrecht - mit Rücksicht auf die Pauli- und Klauentische Verträge.

Grund aus seiner Willkür verboten. Zöhlische Versammlungen unter freiem Himmel werden - zu Utrecht - mit Rücksicht auf die Pauli- und Klauentische Verträge.

Grund aus seiner Willkür verboten. Zöhlische Versammlungen unter freiem Himmel werden - zu Utrecht - mit Rücksicht auf die Pauli- und Klauentische Verträge.

Grund aus seiner Willkür verboten. Zöhlische Versammlungen unter freiem Himmel werden - zu Utrecht - mit Rücksicht auf die Pauli- und Klauentische Verträge.

Grund aus seiner Willkür verboten. Zöhlische Versammlungen unter freiem Himmel werden - zu Utrecht - mit Rücksicht auf die Pauli- und Klauentische Verträge.

Grund aus seiner Willkür verboten. Zöhlische Versammlungen unter freiem Himmel werden - zu Utrecht - mit Rücksicht auf die Pauli- und Klauentische Verträge.

Grund aus seiner Willkür verboten. Zöhlische Versammlungen unter freiem Himmel werden - zu Utrecht - mit Rücksicht auf die Pauli- und Klauentische Verträge.

Abg. Dr. Friedberg (Kall):

Wie hoch es mit den Wahlen der Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Die Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Die Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Die Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Abg. Dr. Friedberg (Kall):

Die Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Die Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Die Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Der Bericht der Kommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Abg. Marg (Zent):

Die Rede des Abg. v. Sudrow... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Die Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Die Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Die Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

Abg. Koranyi (Voll):

Die Nationalkommission... Die Nationalkommission... Die Nationalkommission...

berühmte Politik kann der Sozialdemokratie entgegengebracht werden. (Abg. Hoffmann: Wie können Sie zu etwas gelangen?)

Präsident Graf Schwerin:

Ich bitte wirklich, von dem Recht der Zwischenrufe eine mäßigeren Gebrauch zu machen. (Gezerrt.)

Abg. Koranyi (Voll):

Die Gewaltpolitik der Reichheit wird die roten Stützen auch bei den kommenden Wahlen vermehren, und man kann daher sagen, daß die Rechte die Sozialdemokratie ablehnt. (Beifall bei den Voten.)

Abg. v. Dalkow:

Der Abg. Koranyi will von einem konservativen Abgeordneten gefordert haben, daß nicht Wilson diesen Abgeordneten gefordert hätte, die Konservativen möchten nur ruhig für das Entschiedenwerden stimmen, es würde ja niemals ankommen und man würde nicht in die Gewächshäuser des Abg. Koranyi gehen...

Abg. v. Karstoff (Zreitom): Dr. Friedberg hat mich vollständig misverstanden. (Lachen links.) Ich habe mich nicht für die Aufrechterhaltung des bestehenden Wahlsystems ausgesprochen...

Abg. v. v. Grewen (Kant): Dr. Friedberg hat eine Stellungnahme gegen das Reichstagszentrum bei mir vernimmt. Meine Kritik hat sich gegen die gesamte Arbeit der Reichstagszentrale gerichtet...

Abg. v. v. Seiditz (Zreitom): Herr Koranyi hat behauptet, ich hätte mich bei der Erklärung gewisser wahlrechtlicher Änderungen in einem Nachwort zu unvollständiger Erklärung geäußert...

Präsident Graf Schwerin: Ich habe eine solche Angelegenheit der Wichtigkeit eines Abgeordneten nicht bedacht.

Abg. v. v. Seiditz: Meine Ortschaften sind sehr gut, und die Behauptungen des Abg. Koranyi entsprechen nicht den Tatsachen.

Abg. v. v. Grewen (Kant): Aus dem ganzen Zusammenhang der Rede des Abg. v. Karstoff entnehmen wir, daß die Ausführungen des Abg. v. Karstoff für uns schwer verstanden waren...

Abg. v. v. Grewen (Kant): Der Abg. Friedberg hätte mich nicht benachrichtigen sollen, daß er mich angreifen würde. Dann wäre ich auch hier gewesen. Er hat sich offenbar auf falsche Berichte geüßt...

Abg. Dr. Friedberg (Kall): Da ich nicht wissen kann, wann Herr Strofer zum Präsidenten gewählt sein wird, so habe ich mich nicht bedacht, mich zu äußern...

Abg. Koranyi (Voll): Wenn die betreffenden Angelegenheiten abgehandelt sind, so erlaube ich mir, mich zu verabschieden. (Beifall bei den Voten.)

Herrenhaus.

21. Sitzung vom Freitag, den 31. Januar. Am Ministertisch: Breitenbach.

Präsident v. Webel eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 25 Min. Die neuereingetretenen Mitglieder Herr v. Gahl, Herr v. Gahl, Herr v. Gahl...

Der Entwurf des Baiergesetzes wird von der Tagesordnung abgesetzt; er soll am Montag beraten werden. Der Nachtragsetz für 1912 wird unverändert angenommen.

Es folgt die Beratung des zunächst dem Herrenhause vorgelegten Gesetzentwurfs, betreffend die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen.

v. Lud:

beantworte Zurückverweisung in die Kommission, da es zweifelhaft sei, ob der im Gesetz ausgesprochene Zwang zum Besuche der Fortbildungsschulen nicht auch einen Zwang zur Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen zur Voraussetzung habe.

Kardinal D. Kopp:

bittet den Antrag abzulehnen, da man sich in der Kommission, bezüglich der Errichtung ländlicher Fortbildungsschulen, nicht einig geworden ist.

General Frhr. v. Biffing:

gibt als Berichterstatter seiner Vortragsrede dahin Ausdruck, daß kein Zweifel möglich sei, daß der Gesetzentwurf nur der Verwirklichung, nicht eines Zwangs zur Errichtung von Fortbildungsschulen habe ausprechen sollen.

General-Feldmarschall Graf Fälscher: tritt für den obligatorischen Besuch der Fortbildungsschulen ein.

Letzte Depeschen.

Verhandlung über neue Zug-Ändnisse.

Konstantinopel, 31. Jan. „Neue Zug“ führt aus, daß der Befehl der Züge des Postpferdes, „Saban“ in jeder Richtung zu betriebl. Mengen Munition geschickt werden. Der Befehl, der gestern abend nach Tschataldscha reisen sollte, wird heute seine Abreise.

Abreise nach Tschataldscha.

Konstantinopel, 31. Jan. Der Chef des Generalstabes Tziet Pasha, der als Generalinspektor fungieren soll, ist gestern abend ins Hauptquartier nach Tschataldscha abgereist, wohin beträchtliche Mengen Munition geschickt werden. Der Befehl, der gestern abend nach Tschataldscha reisen sollte, wird heute seine Abreise.

Eine Affaire des „Hamidieh“.

Konstantinopel, 31. Jan. Die Gerichte über eine Affaire des „Hamidieh“ werden von „Saban“ in jeder Richtung zu betriebl. Mengen Munition geschickt werden. Der Befehl, der gestern abend nach Tschataldscha reisen sollte, wird heute seine Abreise.

Ehrgang für Erzherzog Rainer.

Wien, 31. Jan. Das Herrenhaus hielt heute nachmittags eine außerordentliche Sitzung als Trauertagung für den verstorbenen Erzherzog Rainer ab. Präsident Windischgrätz räumte in einem vom Hause sendend angeordneten Auktore die Vaterlandslieder, den lauten und selten Charakter und die Herzergüte des Erzherzogs. Er erinnerte an die außerordentliche und gewisshafte Tätigkeit des Verstorbenen als Präsident des Reichsrats und Ministerpräsident und hob die zielbewußte und unermüdete Fürsorge des Erzherzogs als Oberkommandant der Landwehr hervor. Die Wissenschaft und Kunst fanden in ihm einen hochgeachteten Gönner und Beschützer. Den Aufschwung des Gewerbetreibens begründete er mit Wohlthun. Der Präsident erbat sich schließlich die Ermächtigung, dem Kaiser und der Erzherzogin Witwe das tiefste Beileid des Hauses zu übermitteln. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Ein Vertrauensvotum.

Paris, 31. Jan. Die Deputiertenkammer hat eine Tagesordnung, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, mit 533 gegen 3 Stimmen angenommen.

Fernpredigten.

Berlin, 31. Jan. (Privattelegramm.) Um den wachsenden Bedürfnissen des Verkehrs zu entsprechen, will die Reichspostverwaltung jetzt mit der Errichtung reichsweiser Fernpredigten, die aus Prellglas bestehen sollen, auf Straßen und Plätzen vorgehen. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die erforderlichen Plätze zur Verfügung zu stellen.

Ein englische Brienshutter verstorben.

London, 31. Jan. Die Admiralität gibt bekannt, daß der vom Kreuzer „Perseus“ geborene Kutler mit seiner aus 1 Leutnant, 8 Matrosen und einem eingeborenen Dolmetsch bestehende Besatzung im Persischen Golf verstorben ist. Der Kutler war zuletzt am 18. Januar gesehen worden, als er in das Meer hinausfuhr. Er war an der Küste von Oman zur Überwachung der Seeräuber stationiert. Es wird behauptet, daß der Kutler bei dem letzten Sturm gesunken ist.

Drei Kinder an Gasvergiftung gestorben.

Hannover, 31. Jan. (Privattelegramm.) In Fallingsbühl wurden gestern früh bei dem Fabrikarbeiter Rühne drei Kinder im Alter von zehn bis fünf Jahren, als sie zum Frühstück gemacht werden wollten, tot aufgefunden. Der Arzt stellte den Tod durch Gasvergiftung fest, das durch herausgefallene Glut aus dem kochenden Dampfer entstanden war.

Fam liendramen.

München, 31. Jan. Heute früh wurde der Magistratsassistent Joseph Schmidt und seine Frau in ihrer Wohnung Herzog-Heinrich-Straße tot aufgefunden. Der Gashahn war geöffnet. Erhebungen ergaben, daß die Eheleute gemeinsam in den Tod gegangen sind. Schmidt war seit längerer Zeit nervenleidend und deshalb in den zeitweisen Ruhestand versetzt worden.

Wiesbaden, 31. Jan. (Privattelegramm.)

Der von seiner Frau getrennt lebende Kammermüller Schulze, der vor etwa Jahresfrist aus Amerika zurückgekehrt war, drang gestern abend in die Wohnung seiner Frau ein, gab mehrere Revolverkugeln auf sie ab und erlöschte sich dann selbst. Die Frau starb bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Ursache sind zerrüttete Familienverhältnisse.

Ein Einbrecher erschossen.

Zabrze, 31. Jan. In der vergangenen Nacht drang Einbrecher, die der Polizei vorher signalisiert waren, in die Geschäftsräume der Oberbischöflichen Kotswerke ein. Bei dem Kampf mit der Polizei wurde ein Einbrecher erschossen, die anderen entkamen.

Orkan.

Gottesberg, 31. Jan. Ein furchtbarer Orkan tobte seit der letzten Nacht im Waidenberg Berglande. Alles, was nicht genügend Widerstand leisten konnte, wurde umgeworfen. Eine Menge Dächer nebst Dachpappeln und Ziegeln wurden auf die Straße geworfen und starke Balken wie Streichhölzer geknickt. Bei den Schiffschiffen Kohlen- und Kotswerke ein dreißig Meter hoher Schornstein umgeworfen. Der Telegraphenmast ist geknickt. Die Dämme liegen auf der Straße.

Rästelhafte Affäre.

Werne bei Langendree, 31. Jan. In der Wohnung des Pastors Zuhne wurden im Arbeitszimmer der Pastorin selbst und der ihm befreundete, aus Arnberg kommende Gutsherr Großbraunmann erschossen aufgefunden. Der Fall ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

die glückseligste See war, so daß Menschen nicht zu Schaden gekommen sind.
Hirschberg, 31. Jan. (Tel.) In der letzten Nacht tobte ein gewaltiger Sturm, der zahlreiche Schneeverwehungen im Gefolge hatte. Auf dem Bahnhof Merzdorf der Strecke Breslau-Hirschberg richtete der Sturm schweren Schaden an; marz Signalanlagen um und machte Weichen unbrauchbar. Infolgedessen mußte der Verkehr auf der Strecke Hirschberg-Stuhlfeld heute früh vollständig eingestellt werden. Der Verkehr von Hirschberg nach Breslau wurde über Schmiedeberg-Bundesautobahn geleitet. Der Zeitpunkt, an dem der Verkehr wieder aufgenommen werden kann, ist noch unbekannt.

Lübeck, 31. Jan. Infolge anhaltenden starken Schneeeinbruchs mußte der Trajektverkehr nach Fehmarn eingestellt werden. Sämtliche Züge nach Mecklenburg erleiden große Verspätungen.

Hienoburg, 31. Jan. Der Kreuzer „Augusburg“ ist infolge Eisblockens aus dem Hafen von Sonderburg hinausgetrieben worden und an der Südküste der Brille am westlichen Ufer aufgelaufen. Den Anstrengungen größerer Marinestämme gelang es, den Kreuzer wieder flott zu machen, der darauf wieder in See ging.

Kopenhaagen, 31. Jan. In Züland wütet ein sehr heftiger Schneesturm, der zahlreiche Verkehrsverbindungen vereitelt hat. Namentlich der Eisenbahnverkehr hat in vielen Gegenden der Südküste schwer gelitten. Ein Fährverkehr mit drei Fährern ist in einem der Westküste Zülands untergegangen.

Jansdrub, 31. Jan. Drei Bauern aus Stubben gerieten während eines heftigen Schneeeinbruchs mit einem Hühnerstall auf der Weidengröße unter einer Schneelast. Menschen und Tiere wurden verdrückt. Als sich die Verdrückten herausgearbeitet hatten, wurde roth Hilfe zuteil; einer der aus dem Schneeeinbruch Gehorgenen hatte schwere Verletzungen erlitten; die Pferde starben noch im Schnee. Ein 70jähriger Mann, der ebenfalls verdrückt ist, war schon viermal von Dämonen verdrückt und hat vier Weidengrößen davongetragen, diesmal scheint er ebenfalls verdrückt zu sein.

Der Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V. Halle nimmt am Sonntag vormittag pünktlich 10 Uhr eine Besichtigung des Elektrizitätswerkes vor. Die Führung haben die Herren Stadtrat Grotz und Direktor Jung übernommen.

Der Zivilingenieur als Eisenbahnräuber.

(Strafkammer.)

Halle, 31. Januar.

(Schluß.)

Im Gefängnis in Meran nahm Dreyer bis zu 900 Tropfen Opium täglich, während der Gefängnisarzt ihn höchstens bis zu 50 Tropfen bewilligen wollte. Er gestand dem Arzte, daß er schon seit langem in erstickendem Maße dem Opiumgenuß huldige. Einmal trank er sogar 600 Tropfen auf einen Zug.

Der Sachverständige, Professor Wäpflinger, sprach sich in seinem Gutachten dahin aus, daß hier ein Fall sehr seltener Opiumphobie vorliegt. Dreyer habe Opium in Mengen zu sich genommen, die geeignet seien, einen gebundenen Menschen, der kein Opiumfresser ist, auf der Stelle zu töten. Heilungen von Opiumfressern aus eigener Kraft seien äußerst selten; er selbst kenne aus seiner Tätigkeit als Nervenarzt nur einen einzigen solchen Fall. In der Regel pflege die feste Krankheit stetig zuzunehmen. Die Ärzte hielten aber auf dem Standpunkte, daß chronische Morphinsten nicht ohne weiteres als unzurechnungsfähig anzusehen seien, sondern nur in ganz bestimmten Fällen. Für den vorliegenden Fall sei allerdings der Ansicht, daß der Angeklagte nicht bloß Morphinsten, sondern Biphosphat sei. Er sei schon in der Jugend abnorm gewesen. Es handle sich hier um schwere phthisische Degeneration von Jugend an. Ueberhaupt pflege bei Morphinsten bereits eine gewisse periodische Amnosität für die Opiumsucht vorhanden zu sein. Aber wenn auch beim Angeklagten zweifellos Grund zu schweren Wechsellagen gegen seine Zurechnungsfähigkeit gegeben sei, so vermöge der Sachverständige doch die Frage, ob Dreyer für seine Taten verantwortlich zu machen sei, nicht einfach zu verneinen. Der Angeklagte stehe an der äußersten Grenze der Zurechnungsfähigkeit, doch gebe sein Geisteszustand noch nicht über diese Grenze hinaus. Zurechnungsfähig müsse er wohl zu entmündigen sein, strafrechtlich aber sei er noch für verantwortlich zu halten.

Auch der hiesige Gerichtsarzt Professor Schulz gelangte in seinem Gutachten zu dem Schluß, daß Dreyer die Taten, falls er sie begangen habe, nicht im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit verübte. Seine Opiumsucht könne noch nicht tief eingewurzelt gewesen sein, denn in der hiesigen Untersuchungssache sei er, und zwar ziemlich bald, vom Opiumgebrauch entwirrt worden und habe jetzt viel wehler aus als früher. Dreyer sei als geistig milderwertig anzusehen, aber nicht als unzurechnungsfähig.

Auch der vom Verteidiger benannte Sachverständige Prof. Dannemann entschied sich nicht für Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten. Die Straftaten seien doch ziemlich kompliziert gewesen und hätten nicht ohne Ueberlegung ausgeführt werden können.

Der Sachverständige Dr. Steffert von der hiesigen Nervenambulanz war gleichfalls der Ansicht, daß die Straftaten nicht im Dämmerzustande begangen sein könnten. Die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten sei nur vermindert, nicht aber gänzlich aufgehoben.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte gegen Dreyer zwei Jahre fünf Monate Gefängnis nebst fünf Jahren Ehrverlust. Die Diebstähle seien von einem nicht gewöhnlichen Diebe begangen und mit großen Raffinement ausgeführt. Die Missethat müsse deshalb vor einem solchen Namen geschickt werden.

Während der Rede des Verteidigers erlitt Dreyer einen Anfall von Unwohlsein. Um 7 Uhr abends füllte die Strafkammer selgendes

Urteil.

Dreyer wurde in drei Fällen des Diebstahls und in zwei Fällen des Betruges (durch unrechtmäßige Benutzung von Freifahrtsscheinen) schuldig befunden. In seiner Zurechnungsfähigkeit hegte das Gericht keinen Zweifel. Die auf der Eisenbahn begangenen Diebstähle bedeuteten eine erhebliche Gefährdung des Gemeinwohls und hätten tatsächlich auch allgemeine Verunreinigung herbeizuführen. Der betrügerische Gebrauch der Fahrkarte möge ihm allerdings dadurch erleichtert sein, daß es das Inspektorat bei der Kontrolle solcher Scheine öfter an der nötigen Sorgfalt fehlen ließ.

Als Strafmäß wurden drei Jahre Gefängnis festgesetzt, hierauf aber ein Monat der Unterdrückung angeordnet.
Von Anerkennung der bürgerlichen Ehre wurde mit Rücksicht auf die geistige Minderwertigkeit des Angeklagten abgesehen.

Mugen führen. Beim Rückblick auf jene Zeit größter Not und höchsten Ruhmes erkennen wir mit Bewunderung, was ein Volk zu vollbringen vermag, das im Vertrauen auf Gott für König und Vaterland, Freiheit und Ehre auch das Letzte einsetzt, was ihm an Gut und Blut geblieben ist. Möge diese Erinnerung an die Vergangenheit dazu beitragen, uns stets gegenwärtig zu halten, was wir dem Vaterlande schuldig sind, und uns anspornen, bei den unserer Generation von der Vorlesung gestellten Aufgaben die gleiche Treue, Opferfreudigkeit und Einmütigkeit zu betätigen, wie es vor 100 Jahren von unseren Vätern geschehen ist. Mit diesem Wunsche möchte ich das deutsche Volk in die bevorstehenden patriotischen Gedentage verleiten. Allen denen aber, welche Mir in diesen Tagen ihre vertrauensvolle Liebe und Anhänglichkeit bezeugt haben, spreche ich Meinen herzlichsten Dank aus.

Ich erlaube Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.
Berlin, den 30. Januar 1913.

Wilhelm I. R.

In den Reichstagen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Aus Wilhelmshaven, 31. Januar, wird gemeldet: Heute morgen liebes die seit seiner Bildung hier liegende 3. Stamm-See-Brigade nach Kuz haben über, wo es dauernd in Garnison kommt.

Kamerun. Mit dem 1. Februar des kommenden Jahres wird nach einer Meldung der „Kamerun-Post“ Togo und Kamerun und dem Mutterlande durch deutsche Kabel angegeschlossen sein. Mit der Legung des Kabels nach Kamerun ist begonnen worden; es ist eine Fortsetzung des Kabels der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft Emden-Montrovia. Die Kosten des Kabelzuges von Montrovia über Lome nach Duala belaufen sich auf 6350 000 Mark.

Der neue Kölner Erzbischof Felix v. Hartmann wird am 11. Febr. mittags 12½ Uhr im königlichen Schloße zu Berlin vor dem Kaiser den kononannten Homagialien leisten. Die feierliche Inthronisation findet am 3. April in Köln statt.

Die antimilitärische „Staatsbürgerzeitung“ in Liquidation. Wie bekannt, hat die Generalversammlung der Gesellschafter des Verlages der „Staatsbürgerzeitung“ gestern beschlossen, die Gesellschaft zu liquidieren.

Kof- und Personalnachrichten.

* Berlin, 31. Jan. (Telegr.) Generalleutnant v. Borch, Kommandant von Berlin, ist in Genehmigung seines Abschiedsgeluches unter Beibehaltung des Charakters als General der Kavallerie zur Disposition gestellt worden. Generalmajor von Bonin, Kommandeur der ersten Garde-Infanteriebrigade, beauftragt mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandanten in Potsdam, wurde zum Kommandanten von Berlin ernannt.

Ausland.

Das verhehlte Züchtungsverbot in Amerika.

HTB, Newyork, 31. Jan. Die Frage der Disziplin in den amerikanischen Volksschulen gewinnt große Bedeutung. Das Verbot der körperlichen Züchtung hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Das strede Auftreten der Schuljugend und die durch junge Burchen in den Straßen hervorgerufene Unkeuschheit wird darauf zurückgeführt, daß in den Schulen die Kute fehlt.

Frankreich prüft sein Militärstrafgesetzbuch.

Der Budgetausschuß beauftragte seinen Obmann Cochery und den Berichterstatter für das Kriegsbudget Clementel, eine genaue Untersuchung über die gegenwärtige Lage des französischen Militärstrafgesetzbuchs vorzunehmen. Cochery und Clementel erlärten infolgedessen dem Kriegsminister, alle erforderlichen Weisungen zu erteilen, damit die diese Prüfung an Ort und Stelle und möglichst gründlich vornehmen könnten.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 1. Februar.

Schneesturm.

Ein furioses Wetter! 9 Grad Kälte. Klarer klirrender Frost, dann ein Hagel von Eisnadeln, und nach kurzer Zeit bei 1 Grad Minus die Regentropfen und ehe man sich's verliert, das intensivste Tauwetter. Für den Verkehr brachte der Witterungsunruhig erhebliche Erschwerungen. Zumal als der Regen sich sofort auf der trockenen Erde in Glätte verwandelte, war es für Pferde kaum möglich, die Gespanne fortzubringen. Und nun erst gar unsere Autos! Sie machten „Marisch, marisch auf der Stelle!“ Die Motor leuchten die Räder drehten sich, aber die eigene Achse. Erst in der Mittagsstunde, als die Erdkruste sich auf dem Straßenpflaster löste, ging der Verkehr wieder einigermaßen glatt von statten. Auch mancher Passant hat bei der Glätte mit dem Straßenpflaster Bekanntheit gemacht. Es sind eine ganze Reihe Unfälle vorgekommen. In der Halberstädterstraße fiel eine Frau und erlitt derartige Verletzungen, daß sie in einer Drostei in ihre Wohnung nach dem Interpol gefahren werden mußte. In der Barßfelderstraße stürzte der Monteur Paul J. auf das Straßenpflaster. Auch er konnte sich nicht allein erheben, sondern mußte in einer Drostei nach seiner Wohnung in der Schillerstraße gebracht werden. Anschließend hatte er den rechten Arm gebrochen.

Von verschiedenen Orten werden Schneeverwehungen und grimme Kälte gemeldet:

Berlin, 31. Jan. (Kunst. Meld.) Bei Jannowitz und Merzdorf ist die Strecke infolge von Schneeverwehungen gesperrt. Die Strecke wird voraussichtlich abends wieder frei werden. Die Züge werden folgend umgeleitet.

Dresden, 31. Jan. Ein Sturm tobte durch Dresden, der auf den Straßen, Plätzen und in den Anlagen Schaden angerichtet hat. Auf dem Hauptbahnhofe wurde heute früh in der hiesigen Stunde die große Sportsalle, in der die Schachtagungen stattfinden, zusammen mit den Anlagen durchschlagen an einer Stelle die Eisenbahnanlagen nach der Straße,

